



Gespräche mit Künstlern sind im Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt ein fester Bestandteil des geistig-kulturellen Lebens. Unser Bild zeigt eine Diskussion mit Filmkünstlern anlässlich der Sommerfilmtage 1977.
Foto:Satzke

Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft. Es schließt ein die feste Verbundenheit zur Partei der Arbeiterklasse, den Stolz auf unseren sozialistischen Staat, ein freundschaftliches Verhältnis zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern und genauso auch die Standhaftigkeit gegenüber dem imperialistischen Klassenfeind.

Deshalb zählt die Parteiorganisation zum geistig-kulturellen Leben als Teil der politischen Massenarbeit selbstverständlich auch den regelmäßigen Meinungsaustausch über aktuelle Tagesereignisse in den Kollektiven und Brigaden. Es sind vor allem die Agitatoren der Partei, die diese wichtige Seite des geistig-kulturel-

len Lebens mitgestalten. Einen bedeutenden Platz nehmen genauso das Parteilehrjahr und die „Schulen der sozialistischen Arbeit“ ein. In vielen Brigaden gehört es zur Selbstverständlichkeit, die Tagungen des ZK der SED oder der Volkskammer im Kollektiv auszuwerten.

So verstehen die Genossen im Buchungsmaschinenwerk die auf dem IX. Parteitag gestellte Forderung: „Unsere Partei tritt ein für ein reiches geistig-kulturelles Leben von hoher ideologischer Wirkungskraft.“ Denn gerade in dieser Breite trägt das geistig-kulturelle Leben dazu bei, daß die Werktätigen unsere heutige, ereignisreiche Zeit verstehen, daß sie die Aufgaben unseres sozialistischen Voranschreitens begreifen und daß sie die Kraft entwickeln, die

Information

Qualitätsarbeit — Sache des Kollektivs

Mit der Frage „Ist jedermann bereit, sein eigener Gütekontrollleur zu sein?“ meldete sich die Stepperin Genossin Gudrun Horn aus dem VEB Schuhfabrik „Granit“ Storkow in der Bezirkszeitung „Neuer Tag“ zu Beginn der Gewerkschaftswahlen zu Wort. Ihr Betrieb hat die Qualitätskennziffern für 1976 bereits jetzt mit 2,5 Prozent überboten. Das sind 35 000 Paar Arbeitsschuhe in I. Wahl mehr. Wenn sie noch ein Prozent Güteklasse I zuliegen, schlußfolgert Genossin

Horn, so sind das nochmals 14 000 Paar Schuhe.

Anhand ihrer „Notizen zum Plan“ weist sie die Reserven dafür nach. Mit noch größerem Verantwortungsbewußtsein vorhandene Mängel in der Arbeitsorganisation beseitigen, das Material sorgfältiger zuschneiden und den Sortimenten entsprechend bereitstellen, fordert sie. Sie wendet sich aber auch an Zulieferbetriebe, so an den VEB Schuhchemie Erfurt, der einmal zu dick- und dann wieder zu

dünnflüssigen Leim liefert. Oder die Metallwarenfabrik Bad Liebenstein, deren Haken oft weder passen noch stabil sind.

Genossin Gudrun Horn ruft ihre Kolleginnen und Kollegen dazu auf, im sozialistischen Wettbewerb verstärkt um die von der Werkleitung gestiftete Medaille „Für ausgezeichnete Qualität“ zu ringen und täglich mit einer ehrlichen Einstellung die eigene Arbeit einzuschätzen.

„Wollen wir täglich einwandfreie Arbeit liefern, dann muß sich einer auf den anderen verlassen können“, meint sie. (NW)